

**Herbert M. Hurka: Phantasmen der Gewalt.  
Die mediale Konstruktion des Opfers**

Wien: Passagen 1997, 179 S., ISBN 3-85165-262-2, DM 39,80

Der Untertitel des Essaybandes von Herbert M. Hurka verrät schon, worum es dem Autor geht. In sieben Essays geht Hurka der Frage nach, wie Opferfiguren in verschiedenen Künsten (u. a. Film, Literatur, Performance- und Aktionskunst) präsentiert und welche Funktionen diese medialen Konstruktionen für die realen sozialen Gewaltstrukturen haben. Gleich im ersten Essay: „... output, Auswurf. Konstrukte der Schuld“ (S.11ff.) erläutert der Autor seine These, daß durch die Konstruktion von fiktiven, medial vermittelten Opferfiguren und deren „imaginäre(r) Opferung“ (S.44) zum Beispiel in Agatha Christies Kriminalroman *Mord im Orientexpress* oder in Carol Reeds Film *Der dritte Mann* Gewaltphantasien aufgebaut, ventiliert und damit – gesellschaftlich gesehen – reale Gewalt ausgeblendet würde. Gesellschaften, meint Hurka, brauchen diese fiktiven Opferkonstruktionen, um reale (individuelle/staatliche) Gewalt gegen Menschen in einer phantastischen Allegorie zu vernebeln und zu rechtfertigen, in der das Opfer zugleich Täter und Sündenbock ist: Der Ermordete im „Orientexpress“ ist selbst ein Kindsmörder und „der dritte Mann“ ein übler Penicillin-Schieber, der im Nachkriegs-Wien über Leichen geht.

Das, was Hurka da an Theoretischem zur Gewaltdebatte sehr anschaulich an einer Fülle von Materialien erläutert, vom mittelalterlichen „Schauprozessen“ gegen Juden bis zu den Performances von Künstlern wie FLATZ und anderen, ist

letztlich nicht sehr neu, wirkt aber durch die Fülle des zur Verfügung gestellten Diskussionsmaterials originell und ist als Einführung in einen Seitenzweig der Diskussion um Real- wie Mediengewalt lesenswert, wenngleich der oft besserwisserschulmeisterliche Gestus der Rede mit seinen oft pauschalen Mitteilungen schon ein wenig ärgerlich ist: „Gesellschaftssysteme basieren darauf, daß die systemeigene Gewalt schnell verfügbar und leicht zu steuern ist“ (S.16) – Haben Sie das etwa noch nicht gewußt? Oder: „Gewalt entsteht nie im Inneren eines gesellschaftlichen Systems, sondern kommt immer von außen“ (S.168) – Glauben Sie das wirklich, Herr Hurka? Und: Wenn ja, wo bleibt die Erklärung dieser Thesen in ihren Essays?

Werner Barg (Köln)